

Freie Wähler helfen beim Aufräumen

Marienberg wird am Wochenende zum Müllberg

Das Thema Sauberkeit in der Stadt ist ein Dauerbrenner. Zuletzt beklagte der Servicebetrieb Öffentlicher Raum (Sör) die Vermüllung der Grünanlagen (die NZ berichtete). Die Stadträte der Freien Wähler (FW) wollten sich selbst ein Bild von der Situation machen und halfen am Sonntagmorgen bei der Reinigung des Volksparks Marienberg.

„Da heißt es immer, die Leute haben kein Geld, und dann lassen sie einfach ihre Grills hier stehen“, sagt Stadtrat Hartmut Beck. Auch Decken, Plastikgeschirr sowie Verpackungen sind von den Grillfeiern am Samstagabend übrig geblieben und liegen auf den Wiesen. Jürgen Horst Dörfler, Stadtverbandschef der Freien Wähler, ärgert sich vor allem auch über die achtlos zurückgelassenen halbvollen Schnapsflaschen. „Wenn die Kinder in die Hand kriegen?“

In der Regel passiert dies nicht, weil die fleißigen Heizenmännchen von Noris Inklusion den Müll wegräumen, bevor sich am Sonntag der Park wieder füllt. Seit 2000, sagt Betriebsleiter Michael Volland, habe die städtische Werkstatt für Behinderte den Auftrag, sich um die Parks zu kümmern. Normalerweise sind die Beschäftigten von Noris Inklusion unter der Woche unterwegs, an jenen Wochenenden mit Grillwetter aber stehen sonntags Sonderreinigungen an. Dörfler und Beck haben angefragt, ob sie einmal mitgehen dürfen. Nun packen sie gleich kräftig mit an, um Vollands Mitarbeiter zu unterstützen.

Bei den Menschen mit Behinderung, erläutert Volland, sei die Parkpflege eine beliebte Aufgabe: „Wir haben sehr stabile Gruppen.“ Manche Beschäftigte machten diesen Job schon seit vielen Jahren und identifizierten sich sehr mit dem sinnvollen Auftrag, für Sauberkeit zu sorgen. Dennoch findet Volland manche Auswüchse der „Wegwerfgesellschaft“ schon sehr problematisch. Würden die Bürger sensi-

bler mit diesem Thema umgehen, hätte Noris Inklusion mehr Kräfte frei, sich um das Grün in den Parks statt immer nur um den Müll zu kümmern, gibt er zu bedenken.

Die von Dörfler und Beck begleitete Sonderreinigung ist die zehnte in diesem Jahr; wegen des Bardentreffens und der doch nicht ganz so hohen Temperaturen am Samstag waren am Vorabend nicht so viele Menschen im Park. Trotzdem ist der Transporter von Noris Inklusion am Ende der Sammelaktion gut gefüllt. Zeitgleich sind die Beschäftigten der Behindertenwerkstatt auch auf der Wöhrder Wiese, im Pegnitztal und am Dutzendteich/Luitpoldhain unterwegs.

Um das Müllproblem anzugehen, hat Dörfler die Stadtverwaltung per Antrag aufgefordert, zu prüfen, ob man im Marienpark nicht eine fixe Anzahl von Grillflächen räumlich definieren könnte; diese könnten dann von den Bürgern gebucht werden. „Dabei steht weniger der finanzielle Aspekt im Vordergrund als vielmehr die Datenerfassung“, argumentiert der FW-Chef. Wenn man wisse, wer sich auf der Fläche befunden habe, könne man ihn hinterher auch belangen, falls er seinen Müll nicht mitnimmt. Zudem plädiert Dörfler für „Park-Ranger“, die auf Mountainbikes unterwegs sein sollten und ebenfalls auf die Sauberkeit achten.

Im März hatte Dörfler eine Wiederbelebung des „Kehrd-wärd-Tages“ gefordert, der in der Amtszeit von Oberbürgermeister Ludwig Scholz eingeführt worden war. Im Rahmen dieser letztmals 2009 durchgeführten Aktion waren die Bürger einmal jährlich aufgerufen, ihre Stadtteile zu säubern. Dörfler fand zwar Zuspruch (etwa vom CSU-Stadtrat Marcus König), letztlich jedoch keine Mehrheit für seine Idee – aber an diesem Sonntagmorgen haben er und sein Kollege Beck zumindest ihr persönliches „Kehrd-wärd-Erlebnis“.

Marco Puschner



Die Stadträte Hartmut Beck (links) und Jürgen Horst Dörfler (2. von rechts) befreien den Marienberg vom Müll
Foto: Michael Mateika